

«Die Zukunft selber in die Hand nehmen»

OB-/NIDWALDEN Wer die Berufslehre besonders gut abgeschlossen hat, konnte in Alpnach eine Prämie abholen. Möglich machte es die Breisacher-Stiftung.

ROBERT HESS
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Ein Blick zurück: Mit einem Monatslohn von 36 DM (Deutsche Mark) startete der damals 14-jährige Theo Breisacher 1950 seine Schreinerlehre in Freiburg im Breisgau. «Den ganzen Lohn gab er zu Hause ab», sagte seine älteste Tochter Ingeborg am Freitagabend an der 3. Prämienverleihung der Breisacher-Stiftung in Alpnach. Geld für Kleider und anderes, so berichtete Ingeborg Enz weiter, habe ihr Vater damals am Sonntag beim Kirchenglockenläuten, am Samstag- und Sonntagabend mit Kegelaufstellen sowie mit Schwarzarbeit – Fenster- und Türrahmenreparieren – verdient. «Vier Jahre später hat mein Vater seine Heimat mit 100 DM im Sack verlassen und ist ins schöne Obwaldnerland gezogen, wo er in die Möbelfabrik Läubli in Wilen eintrat.»

«Vom Erfolg etwas zurückgeben»

Nach einer Zwischenstation im zürcherischen Ebmatingen kehrte Breisacher 1966 nach Obwalden zurück, kaufte die stillgelegte Parkettfabrik Risi und gründete die Alpnach Norm-Schrankelemente AG, die sich zu einem sehr erfolgreichen Unternehmen entwickelte. Nicht durch Zauberei – wie sie Theo Breisacher mit seinem neuen Hobby im Rahmenprogramm vom Freitagabend zusammen mit Tochter Antoinette zum Besten gab –, sondern mit innovativen Ideen und harter Arbeit.

«Von diesem Erfolg will mein Vater etwas an die Jugend zurückgeben», erklärte Tochter Brigitte, seit 2008 Inhaberin und CEO der Alpnach-Gruppe, vor den jungen Berufsleuten und zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft. Im gleichen Jahr wurde deshalb die Breisacher-Stiftung gegründet. Mit Geldprämien belohnt die Stiftung überdurchschnittlich gute Lehrabschlüsse im handwerklichen und kaufmännischen Bereich.

Von 500 bis 3650 Franken

Insgesamt 149 junge Frauen und Männer sind am Freitag zur 3. Prämienverleihung der Breisacher-Stiftung eingeladen worden. 13 davon mussten sich entschuldigen, weil sie beispielsweise im Ausland einen Sprachaufenthalt absolvieren oder «mit Frau und Kind in den Flitterwochen sind», wie Stiftungsrätin Marie-Louise Britschgi schmunzelnd



Die beiden Besten: Corinne Odermatt aus Wolfenschiessen (links) und Olivia Wallimann aus Kägiswil.

Bilder Robert Hess

berichtete. Sie werden ihre Prämie später erhalten. Leer gehen dagegen die sieben jungen Leute aus, welche am Freitag unentschuldigt ferngeblieben sind. Aus dem Stiftungsertrag standen dieses Jahr 145 000 Franken (Vorjahr

Reisen, wie es die beiden Bestklassierten mit der Note 5,8 planen. Für die Kägiswiler Fachfrau Gesundheit, Olivia Wallimann, kommt das Geld für ihren geplanten sechsmonatigen Australienaufenthalt «sehr gelegen», wie sie sagt. Auf Reise gehen möchte auch Corinne Odermatt aus Wolfenschiessen. «Mich zieht es in den Norden, etwa nach Norwegen und Schweden», schmiedet die Fachfrau Betreuung Reisepläne.

«Ihr könnt den künftigen Weg selber bestimmen.»

THEO BREISACHER

153 000) zur Verfügung. Prämiiert werden Lehrabschlüsse mit den Noten 5,3 und besser sowie die Bestnoten in den einzelnen Berufen, wenn sie mindestens 5,0 betragen. Die jungen Leute werden je nach Note mit Beträgen zwischen 500 und 3650 Franken belohnt.

Was machen die Jungen mit dem Geld? Vielleicht nimmt sich der eine oder andere den Stiftungsratspräsidenten Theo Breisacher zum Vorbild und setzt das Kapital gleich für eine Firmen-gründung ein. Oder man geht auf

Zukunft selber bestimmen

Völlig einig waren sich die beiden Schlussreferenten vom Freitagabend. «Ihr könnt den künftigen Weg selber bestimmen», sagte Theo Breisacher zu den jungen Frauen und Männern. «Und wenn etwas schief läuft, müsst ihr den Fehler bei euch suchen und nicht anderen die Schuld geben.»

Die Gratulationsbotschaft der Politik und den Dank an das «Vorzeigeunternehmen Breisacher und dessen Stiftung» überbrachte der Nidwaldner Bildungsdirektor Res Schmid. Und ähnlich wie Breisacher meinte er: «Die Zukunft ist nicht das, was ihr erwartet, sondern was ihr aus eurem Leben selber macht.»



Der Nidwaldner Bildungsdirektor Res Schmid (links) und Stiftungsratspräsident Theo Breisacher.